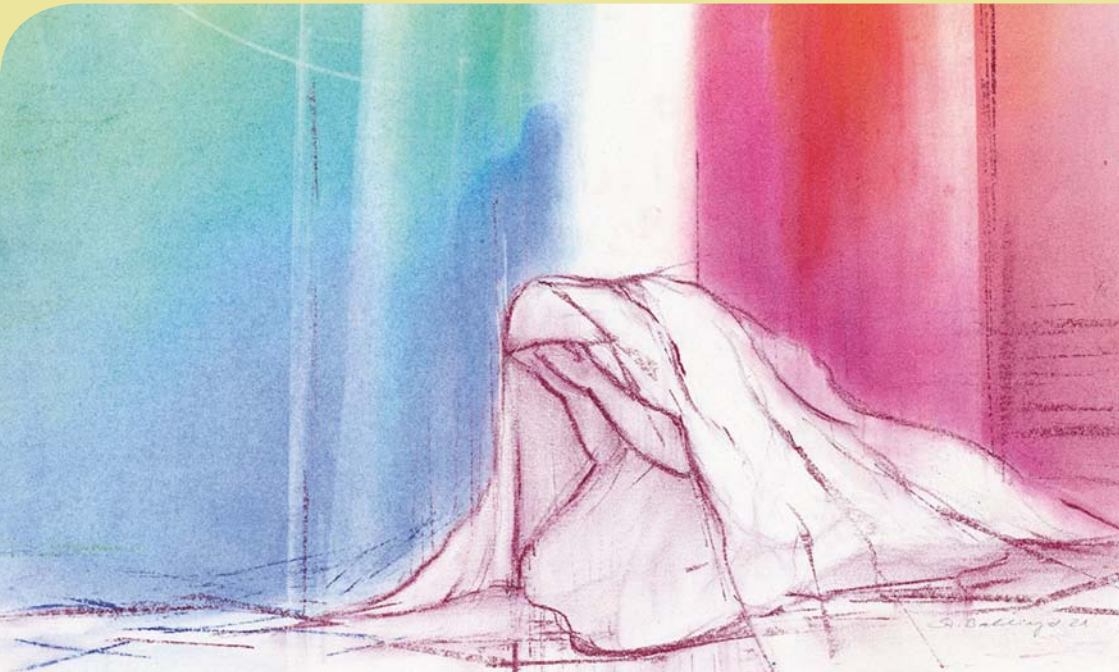


Gemeindebrief

Evangelisch-methodistische Kirche Region Altensteig und Nagold



Du bist ein Gott,
der mich sieht.

Genesis
16,13

Liebe Leserin, lieber Leser,

Da bin ich doch zunächst leicht erschrocken oder zumindest peinlich berührt bei dieser Jahreslosung. Will ich das denn wirklich für mich? Erzieherische Sätze aus Kindertagen fallen mir da ein: „Der liebe Gott sieht alles!“, dazu ein drohender Zeigefinger. Soll ich mich von so einem Gottesbild durch das neue Jahr begleiten lassen? Mit den Worten des Romans von George Orwell gesprochen: „The Big Brother is watching you!“. Gerne würde ich mich da weg ducken. Nicht immer aber halt manchmal. Zumindest dann wenn ich denke, dass der drohenden Zeigefinger vor meinem inneren Auge zu Recht erhoben wird.



Doch erkenne ich beim zweiten Hinschauen: das ist nicht der eigentliche Gedanke hinter diesem Bekenntnis. Eine junge Frau nennt Gott so: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ Sie ist geschwängert (vermutlich gegen ihren Willen) und gedemütigt (mit Sicherheit gegen ihren Willen). Sie ist geflohen vor diesen Zuständen. Lieber sterben als weiter so zu leben. Die Frau heißt Hagar. Sie ist die Magd Sarahs und Abrahams, und sie wird die Mutter Ismaels. Und Gott findet sie in der Wüste. Man muss schon genau hinschauen, um inmitten der endlosen Wüste das kleine Häufchen Elend zu finden, das da zusammengerollt neben einem Wasserloch liegt. Aber Gott, so erzählt die Geschichte, schaut eben genau hin. Anders als die Götter, die Hagar aus ihrer alten Heimat Ägypten kennen mag. Die sehen nämlich nichts. Sie sind blind gegenüber Hagar's Not. Weil sie eben auch nicht existieren. Ganz anders der Gott, den Hagar in der Wüste kennen lernt. Der lebt und schaut nicht weg. So war das damals.

Und plötzlich freue ich mich über diese Jahreslosung. Und möchte mich auch gar nicht mehr weg ducken. Denn 2 Sachen werden mir aus der Geschichte neu bewusst: Gott sucht das Verlorene – auch dann noch, wenn es sich selbst aufgegeben hat. Und er bringt Menschen zurück ins Leben. Hagar schickt er zurück – in den Familienclan von Abraham. Nicht damit ihr noch mehr Unrecht geschieht, sondern damit sie in einem geschützten Raum Mutter werden kann. Und Gott tut das nicht ohne einen segnenden Zuspruch. Hagar weiß: Gott geht mit. Hagar weiß: Gott hat ein Auge auf sie. Damit Ihr Leben gelingt. Ich wünsche uns allen diese entlastende Erkenntnis: Gott hat ein Auge auf dich.

Ihr Euer Dirk Reschke

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Dieser Vertrauens-Satz aus 1. Mose 16 soll uns als Jahreslosung viele Monate begleiten. Mit ihm treten wir ein in die ersten Seiten der Bibel. Sie erzählen von Menschen, die sich lieben und streiten, von tödlicher Eifersucht, komplizierten Familienverhältnissen, von Lug und Trug, von Scheitern und Neuanfängen. Mit diesen Menschen schreibt Gott Geschichte(n).

Wie Abram und Sarai, die vergeblich auf Nachwuchs warten, wo es doch die Verheißung eines großen Volkes gibt. Eine Spannung, die zum Glauben gehört: Gottes Verheißungen und die Realität.

Verständlich, dass zu praktischen Mitteln gegriffen wird: Die Magd Hagar soll Leihmutter werden. Im Alten Orient war dieser Plan nicht außergewöhnlich. Und es klappt sogar. Nun lässt Hagar ihre Herrin spüren, wer jetzt die angesehenere Position hat. Die Dynamik zwischen den beiden eskaliert. Bevor ihre Herrin Maßnahmen gegen sie ergreift, flieht die Schwangere in die Wüste. Erschöpft lässt sie sich an einer Wasserquelle zu Boden fallen.

In ihrer Grafik richtet Stefanie Bahlinger den Blick auf dieses Häufchen Elend. Hagar kauert am Boden, zerstört im Wüstensand. Die Künstlerin holt sie aus ihrem Schattendasein ins Licht. Senkrecht von oben leuchtet es auf sie herab. Noch durchdringt es nicht das Dunkel ihrer Verzweiflung. In ihrem Elend mutterseelenallein vergräbt sie ihr Gesicht in den Händen und weint. Leise nähert sich ihr eine blaue, schemenhafte Gestalt und berührt sie. Es folgt ein Zwiegespräch zwischen dem Engel und ihr. Sie wird wahrgenommen und erhält ihre Würde zurück. Die Frage des Engels: „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ ist eine wichtige, der es sich auch dann zu stellen lohnt, wenn wir nicht am Boden liegen!



Zwei Schemen in dunklerem Rot sind im Hintergrund der Grafik zu sehen – für Stefanie Bahlinger, zusammen mit dem Engel, ein Sinnbild für Gott, für die Trinität. Sie dominieren die rechte Bildhälfte. In warme rotorange Töne getaucht setzen sie sich deutlich ab von dem zarten Grün und Blau der

linken Bildhälfte. Fast unscheinbar wirkt dagegen die blaue Gestalt, die sich Hagar zuwendet. Bedeuten die Grün- und Blautöne, dass neuer Lebensmut und Hoffnung in ihr wachsen?

Noch ist Hagar in der Wüste und weiß, dass sie wieder umkehren muss. Zwischen ihr und den beiden Figuren im Hintergrund dominiert die Farbe Violett, die auch für Verwandlung stehen kann. Die beginnt bei Hagar mit dem Satz: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Diese Erkenntnis richtet sie auf und verwandelt sie von der Dienerin Sarais zur von Gott angesehenen und gesegneten Hagar.

Hagar kehrt zurück, aber die Konflikte bleiben, denn auch Sarai wird schließlich schwanger. Für beide Frauen gibt es also einen Weg.

Möchte die Künstlerin mit ihrer Farbgebung an Gottes Regenbogen und an seinen unverbrüchlichen Bund mit uns Menschen erinnern? Wie ein lichtdurchfluteter Vorhang breiten sich die Farbflächen nach unten hin aus. In der Mitte öffnet er sich. Es gibt Zeiten, in denen ich mich vergeblich nach Gottes spürbarer Nähe und seinem Eingreifen sehne, er aber wie hinter einem Vorhang verborgen bleibt. Dann reißt der Vorhang plötzlich auf und lässt mich, und sei es manchmal auch nur für kurze Zeit, erkennen: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Motiv: Stefanie Bahlinger, Auslegungstext: Renate Karnstein / Matthias Walter

„Du bist ein GOTT, der mich sieht.“

Ein Zuspruch, den Hagar erfahren hat, in all ihrer Not und Bedrängnis der zwischenmenschlichen Beziehungsprobleme.

Eine Erfahrung, die uns hoffnungsvoll und mutmachend zugleich ist. Gott lädt uns ein, ihm zu vertrauen. Er sagt uns: Ich habe Dich lieb. Du bist von mir gewollt, ich möchte Dich auf dem Weg voll Heilung und Segen führen. Lass es zu, Du darfst für mich ein Segen sein. Was für eine große Verheißung.

Welch ein Staunen liegt in diesen Worten „Gott sieht uns“! Wir sind nicht Irgendjemand. Gott möchte unser Leben lenken, er schenkt uns Geborgenheit.

Gudrun Mohrlök (Altensteig)



Der richtige Durchblick

Ich habe in meinem 35-jährigen Berufsleben noch keinen Menschen kennengelernt, der nicht gut sehen möchte. Natürlich heißt es manchmal: „Augen zu und durch“ oder „am besten wegsehen“, aber das hat ja nichts mit unserem Augenlicht zu tun, sondern eher mit einer inneren Haltung.

Ich erlebe als Optometrist tagtäglich was es heißt, den richtigen Durchblick zu haben. Es ist oft ein Wechselspiel zwischen Tränen der Freude und der Verzweiflung. Da gibt es zum Beispiel

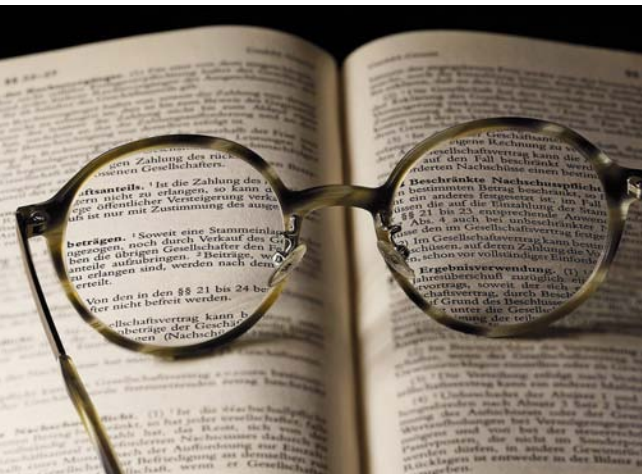
... einen Schüler, der durch die richtigen Kontaktlinsen den Tafelanschrieb wieder erkennt und sich darum seine Leistungen verbessern.

... die Vierzigjährige, die nach jahrzehntelangen Migräneanfällen durch geeignete Prismengläser Linderung erfährt.

... den alten Mann, der sich damit abfinden muss, dass es für ihn weder eine Brille noch eine stärkere Lupe gibt, die das Lesen der Tageszeitung ermöglicht.

Ich durfte Menschen kennenlernen, die trotz Seheinschränkung zufriedener sind als andere mit „Adlerblick“. Oft sind es diejenigen, die trotz einem schwierigen Leben Gott dankbar sind. Wenn wir um den Gottessohn wissen, der uns sieht und uns ein Leben lang und darüber hinaus begleiten möchte, haben wir den wahren Durchblick – den Blick bis in die Ewigkeit.

Ulrich Bubser (Augenoptikermeister, Nagold)





Gelassenheit aus dem Glauben heraus

Wenn ich heutzutage Nachrichten höre, würde ich am liebsten den Kopf in den Sand stecken. Ob Krieg und Klima, oder dass die Tafelrichtungen für Bedürftige überrannt werden – die Themen sind vielfältig. Gott sei Dank habe ich von meiner Mutter einen Grundoptimismus mitbekommen, der mich durchs Leben begleitet. Die Einstellung „Lieber ein Optimist sein, der mal irrt, als ein Pessimist, der immer Recht hat“, macht es um einiges einfacher.

Manchmal wurde mir gesagt, dass diese Denkweise naiv ist. Solche Argumente höre ich allerdings nur von Menschen, die mit Gott und Glaube nicht viel anfangen können. Dieser oben genannte Satz würde tatsächlich nur aus leeren Worten bestehen, wenn er nicht ein festes Fundament hätte: Ich weiß, dass Gott mich sieht und mich mit meinen Namen kennt. Mit dieser Gewissheit bin ich nie allein. Er ist bei mir, das spüre ich besonders, wenn ich mit meinem Latein am Ende bin und meine Grenzen erreicht sind. Mit ihm an der Seite kann ich gelassen durch diese Zeit gehen.

Gerald Stach (Nagold)

Gesehen werden – ein menschliches Grundbedürfnis

Im Schulalltag erlebe ich häufig Kinder, die morgens erst zur Ruhe kommen, wenn ich sie als ihre Lehrerin gesehen und wahrgenommen habe. Manches Kind versucht in seiner Not schließlich durch Fehlverhalten, meine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Es scheint ein menschliches Grundbedürfnis zu sein, gesehen zu werden. Menschen möchten als Individuum aus der Masse heraustreten und wahrgenommen werden. Für mich ist es sehr wertvoll und befreiend, zu wissen, dass Gott mich sieht. Sein gütiger und liebender Blick ruht auf mir bei allem, was ich tue und erlebe. In jedem Gottesdienst ist mir der Satz beim Segen „Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ eine Wohltat, weil ich mir dessen wieder ganz bewusst werde.

Gottes liebende Aufmerksamkeit tut mir gut und macht mich frei von der Angst, von Menschen übersehen zu werden. Und es macht mich im besten Fall dazu fähig, von mir abzusehen, andere Menschen wahrzunehmen und ihnen freundlich und anteilnehmend zu begegnen.

Petra Roth-Haag (Nagold)



Du bist ein Gott, der mich sieht:

- Jesus sieht und beruft (Matth.9,9).
- Jesus sieht und heilt (Lk.6,10 und Matth.14,14).
- Jesus sieht und versorgt (Matth.14,19).
- Jesus sieht und vergibt (Matth.9,2).
- Jesus sieht, umarmt und segnet (MK.10,14).
- Jesus sieht und möchte bei uns einkehren (Lk.19,5).
- Jesus sieht und es geschieht Vereinigendes (Matth.3,16)
- Jesus sieht und er redet Richtungweisendes (Matth.5,1-2).
- Jesus sieht und redet Aufbauendes (Joh.1.42b).
- Jesus sieht und redet Gerechtes (Lk.21,1-2).
- Jesus sieht und redet Ewiges (Mk.10,21).
- Jesus sieht und redet Korrigierendes (Lk.20,17).
- Jesus sieht und redet Freundliches (Mk.3,34).
- Jesus sieht und redet Göttliches (Joh.5.19).

Er sieht uns voll Liebe an und hört uns zu und er hat gesagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Joh.6,37b)

Und immer, wenn Jesus etwas sah, geschah Bedeutendes. Was für einen wunderbaren Gott wir doch haben!



René Courbain (Altensteig)

< TERMINE >

Vortragsveranstaltungen im Seniorenzentrum Martha-Maria

Das Seniorenzentrum Martha-Maria lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

Do, 16. Februar, 18.30 Uhr: Diavortrag von Bernd Mantwill:
„Die Nordsee“ (in Nagold).

Do, 9. März, 18 Uhr: Vortrag von Dr. Jörg Alexander Mann:
„König Karl von Württemberg“ (in Nagold).

Do, 30. März, 18.30 Uhr: Diavortrag von Bernd Mantwill über die
Schweiz (in Hochdorf!).

„Joy – damit Freude sie ganz erfüllt“ – unter diesem frohmachenden Thema lädt die Evangelische Allianz zu Beginn des neuen Jahres ein. Auch in Altensteig gibt es eine ganze Reihe an Treffen im Rahmen der **Allianzgebetswoche**, die vom **17.01. bis 22.01.** stattfindet.

Zu folgenden Terminen laden wir ein:

Tag und Zeit	Ort	Thema des Tages	Andacht/ Predigt
Di 19:00	Kirche Altensteig/ Dorf	„Freude als Frucht des Heiligen Geistes“ (Gebetsabend mit Abendmahl)	M. Nickel
Mi 09:30	JMS (HIS Place)	Gebet für die Mission	
Mi 19:00	Ev.-metho- distische Kirche	„Zur Freude geschaffen“ Friedensgebet	H. Koch
Do 07:30	K 13	Gebet für die Stadt	
Do 19:00	Haus Adler	„Freude im Miteinander“ Adlerabend	D. Reschke
Fr 19:00	Gemein- dehaus Walddorf	„Freude über die Erlösung“ Lobpreis	K.-P. Lüdke
So 10:00	Stadtkirche Altensteig	„Ewige Freude“	Festgottesdienst

Wir freuen uns auf Euch!

Gottesdienst mit „Sup-Besuch“

Am **12. Februar** feiern wir unseren Gottesdienst gemeinsam mit Superintendent Tobias Beißwenger. Wie in jedem Jahr wird unser Superintendent zum „Sup-Besuch“ die Predigt halten und uns als Gemeindebezirk erzählen, was sich in unserer Kirche und in unserer Süddeutschen Jährlichen Konferenz aktuell bewegt. Besonders spannend könnte es in diesem Jahr werden, weil sich unsere Konferenz inmitten einer Zeit der Veränderung befindet, den wir unseren „Change-Prozess“ genannt haben. Wir reagieren auf Veränderungen in Gemein-

den und einem kleineren „Pool“ von Hauptamtlichen Frauen und Männern, mit neuen Strukturmodellen und neuer Zusammenarbeit in regionalisierten Räumen. In diesem Jahr sind mehrere Projektgruppen der SJK damit beauftragt, Rahmenbedingungen für die notwendigen Veränderungen zu entwickeln. Wenn Ihr mehr dazu erfahren wollt, solltet Ihr unbedingt an diesem Sonntag in dem Gottesdienst dabei sein.

Unsere jährliche Bezirkskonferenz in diesem Jahr wird diesmal nicht gleich zum Jahresbeginn tagen, sondern erst im Mai. In diesem Jahr wird sowohl unsere Bezirkskonferenz als auch unser Vorstand und alle notwendigen Gremien nach vier Jahren neu gewählt. Überlegt gerne für Euch selber mit, ob Ihr vielleicht persönlich für die kommenden 4 Jahre eine Aufgabe in der Leitung des Gemeindebezirks seht. Wir sind als Gemeinde von Herzen dankbar für unseren Vorstand, der in den zurückliegenden Jahren viele wichtige Entscheidungen getroffen und viel Verantwortung getragen hat. Und wir freuen uns, mit engagierten Männern und Frauen auch zukünftig lebendige Gemeinde zu gestalten.

Im Namen des Bezirksvorstandes, Euer Dirk Reschke

Besuchsdienst auf dem Bezirk

In unserer Gemeinde gibt es einige Geschwister, die sich regelmäßig auf den Weg machen um Gemeindeglieder zu besuchen. Das ist ein sehr wertvoller und ebenso schöner Dienst – oft für die Besuchten ebenso wie für die Besucher. Im Januar möchte ich alle Frauen und Männer, die diesen Dienst aktiv tun, und auch diejenigen, die überlegen ob das in Zukunft eine Aufgabe in der Gemeinde für sie wäre, zum gemeinsamen Brezelfrühstück im Gemeinderaum einladen. Wir wollen unserer Erfahrungen austauschen; gemeinsam im Gespräch sein, wo die oder der einzelne konkret Hilfe benötigt; erzählen, was uns bei unseren Begegnungen gut tut und überlegen, wo Besuche gerade besonders wichtig sind. So können wir uns gegenseitig unterstützen und möglichst viele Menschen aus unserer Gemeinde im Blick haben. Seid herzlich willkommen dazu. Wir treffen uns am **20. Januar um 10:00 Uhr.**

Ich freue mich auf Euch, *Euer Dirk Reschke*

Regelmäßige Termine

Sonntag	10:00 Uhr	Gottesdienst*
Mittwoch	19:30 Uhr	Gebetskreis (nach Absprache)
	20:00 Uhr	Chor (nach Absprache)
Donnerstag	15:00 Uhr	Seniorenkreis (jeden letzten Do im Monat)

* Zu unserem Abendgottesdiensten um 18:00 Uhr laden wir herzlich ein am 29.01., 26.02. und am 26.03.2023.

Ein Motto für die Friedenskirche

An zwei Abenden im Herbst ging es für einige Mitglieder der Bezirkskonferenz darum, zusammen mit Pastor Wilfried Röcker, Leiter des Bildungswerks, nach einem „Motto“ zu suchen, das unsere Gemeinde beschreibt und zugleich auch „Leitsatz“ sein kann für unser Handeln. Neudeutsch ist das ein „Claim“, also ein abgestecktes Fleckchen Erde. Die Goldgräber markierten einst das „Ihre“. Pastor Wilfried Röcker meinte, dass dies auch für uns gelten könnte: hier liegt das Wertvolle, das wir heben und leben können.

Anfangs 13 Personen, schließlich mit acht Personen wählten wir aus einer ganzen Menge von Stichworten – teils mühevoll – sechs Blätter aus, die uns klar erkennen ließen, was wir als Motto formulieren wollen: „Friedenskirche Nagold – Miteinander Gottes weiten Raum entdecken“.



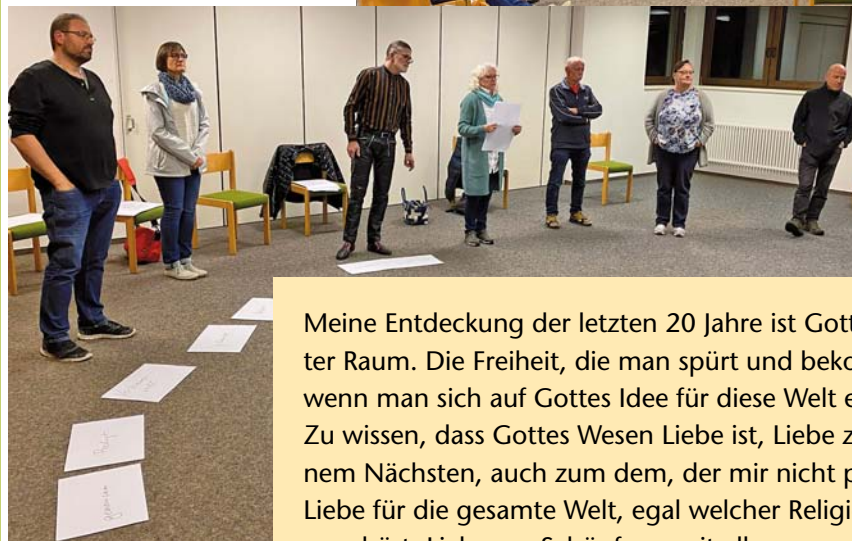
Ein unscheinbares Motto voller „Richtigkeiten“, aber wir spürten, wie wichtig jeder Begriff war und wir kamen ins persönliche Gespräch darüber. Zum Beispiel: Gibt es einen Unterschied zwischen „gemeinsam“ und „miteinander“? Und was zeichnet Entdecker*innen aus? – Dass sie eben keine Einzelkämpfer sind, sondern „miteinander“ neue Gebiete entdecken und Bisheriges neu bewerten. Entdeckungen weiten den Horizont, Landkarten müssen neu gezeichnet werden und Vorurteile über Bord geworfen werden. Es ist der „weite Raum Gottes“, den wir erleben wollen und der unsere Gemeindegarbeit prägen soll. Dies – nicht ganz unabsichtlich – durch aus etwas abgrenzend gegenüber allzu engen Vorstellungen von Glaube, Kirche, Christsein, Gott...

Im Folgenden äußern sich ein paar Teilnehmer*innen am Findungsprozess zu ihren Eindrücken und dem, was ihnen wichtig ist.

Matthias Walter

Gottes weiter Raum – das steht für mich für die Gemeinde, die Kirchen und Konfessionen und die Welt, in der und auf der wir leben. Für mich steht dieses Bild eines weiten Raums für eine bereichernde, freundliche, offene Gemeinde, in der man miteinander Gott immer wieder neu entdecken kann – für unsere Gemeinde.

Marlis Katz



Meine Entdeckung der letzten 20 Jahre ist Gottes weiter Raum. Die Freiheit, die man spürt und bekommt, wenn man sich auf Gottes Idee für diese Welt einlässt. Zu wissen, dass Gottes Wesen Liebe ist, Liebe zu meinem Nächsten, auch zum dem, der mir nicht passt, Liebe für die gesamte Welt, egal welcher Religion sie angehört, Liebe zur Schöpfung mit allem, was er geschaffen hat, befreit zu einem offenen, freundlichen, respektvollen Umgang mit den Menschen in meinem Umfeld und mit der Natur. Es relativiert die Erwartungen dieser ökonomisch durchgetakteten Welt und lenkt den Blick auf Wesentliches. Gottes weiten Raum als Gemeinde miteinander zu entdecken, ist etwas Tolles, was Freude und Gemeinschaft schenkt. Damit bin ich noch lange nicht fertig.

Ulrich Haag

Das Motto, den Leitsatz für unsere Gemeinde Nagold zu finden, empfand ich als konzentrierte Arbeit, auch wenn sie zu Beginn spielerisch daherkam. Rasch ging es ans Schmerzhaftes, als es darauf ankam, aus unseren vielen schwergewichtigen Worten wie: „Nächstenliebe“ – „Predigt hören“ – „beten“ – „respektieren“ – „glauben“ und viele mehr, eine Auswahl zu treffen und eine Aussage zu finden, die das beinhaltet, was uns als Beteiligten am wichtigsten erscheint. Das Motto sollte einprägsam sein, auf unsere Gemeinde zutreffen und auch Raum zum Hineinwachsen lassen.

Der Leitsatz spricht mich in allen Teilen an, ich möchte mich aber auf „Gottes weiten Raum“ konzentrieren. Über das Bild von „Gottes weiten Raum“ habe ich schon beim Lesen von Psalm 31 gestaunt, in dem es vorkommt. Zunächst fand ich den Ausdruck so schön, beim Nachdenken auch den Inhalt. Die großzügig gewährten Möglichkeiten, die für uns Menschen in dieser Weitherzigkeit Gottes liegen, das Vertrauen, das er trotz allem in uns Menschen hat, seine Liebe, die an unseren Grenzziehungen nicht Halt macht – ein Raum, der beschützt und zugleich offen ist!

Und das Bild erinnert mich nicht zuletzt auch an die weit ausgebreiteten Arme von Jesus am Kreuz.

Edeltraud Wegenast



Aktuelle Termine im Dezember

11. Dezember (3. Advent), 16 Uhr, Oberjettingen (Bauernhof Rinderknecht): Waldweihnacht für Jung und Alt.
18. Dezember (4. Advent), 19 Uhr: „Nun komm, der Heiden Heiland“ – Konzert mit Vokal- und Instrumentalmusik aus Renaissance und Frühbarock und dem Ensemble „Le Nuove Musiche“.
24. Dezember, 16 Uhr: Christvesper
25. Dezember, Weihnachtsfeiertag, 10.15 Uhr Gottesdienst (Pastor Dirk Reschke)
31. Dezember, 16 Uhr: Jahresschluss-Gottesdienst mit Feier des Abendmahls

Pilger-Gottesdienst „Eine Socke zu wenig“

Gleich der erste Gottesdienst im neuen Jahr (zur üblichen Zeit um 10.15 Uhr) startet mit etwas Besonderem und einem Gast: Ingo Stauch aus Nürnberg berichtet am 8. Januar über seine Erfahrungen als Pilger auf dem Jakobsweg in Deutschland und anderswo.

Allianzgebetswoche

Die Allianzgebetswoche vom 8. bis 15. Januar wartet im Jahr 2023 mit einem besonderen Thema auf: „Joy – damit meine Freude sie ganz erfüllt“.

„Freude wird in der Bibel ganz großgeschrieben!“, so Roland Werner, Mitglied Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz. In einer Zeit, in der man die Freude eher suchen muss, als dass sie einen findet, ein interessantes, herausforderndes Thema für die Allianzgebetswoche. Alle Veranstaltungen finden in der Christugemeinde in der Talstraße 23 in Nagold statt. Neu ist ein gemeinsamer Auftaktgottesdienst am 8. Januar um 10 Uhr. Pastor Matthias Walter wird ihn mitgestalten. Am Donnerstag, 12. Januar, gibt es einen Jugendabend – zu dem auch Ältere eingeladen sind. Und am Freitag, dem 13. Januar, um 19.30 Uhr ist der Sänger Andi Weiss mit einem Gebetskonzert zu Gast.

Genauer finden Sie rechtzeitig auf Flyern, in der Presse oder unter www.evangelische-allianz-nagold.de



„Mitten im Leben – Gedanken zum Lebensende“

Seit September 2019 gibt es in Nagold das stationäre Hospiz St. Michael, getragen von der St.-Elisabeth-Stiftung (Bad Waldsee). Von Anfang an ist Pastor Matthias Walter im dreiköpfigen Seelsorge-Team mit dabei.

Am Donnerstag, dem 19. Januar, um 19.30 Uhr laden wir zu einem Vortrags- und Gesprächsabend in die Friedenskirche ein. Das Thema lautet: „Mitten im Leben – Gedanken zum Lebensende“. Zu Gast ist Jutta Benz, eine der beiden Einrichtungsleiterinnen des Hospizes. Mit in der Gesprächsrunde, die auch die Fragen der Teilnehmenden aufgreift, ist ebenfalls Dr. Ulrich Haag aus unserer Gemeinde.



Neu ab 2023: Gebet am Abend

Seit über zwei Jahrzehnten gibt es in unserer Gemeinde einen Gebetskreis. Er besteht derzeit aus vier Frauen, die sich jede Woche am Donnerstagvormittag für eine Stunde zum gemeinsamen Beten in der Friedenskirche treffen. Neben persönlichen Anliegen beten wir für unsere Gemeinde und die Pastoren, für das LZE und Martha-Maria, für kranke, alte, einsame Menschen, für Myriam Wahr und ihre Arbeit in Mosambik, und auch für die weltweiten Krisen und Konflikte, von denen wir tagtäglich hören. Wir tun diesen Dienst der Fürbitte gerne, weil wir spüren, dass die Gemeinschaft im Gebet uns stärkt und unserer Gemeinde guttut.

Ab dem 19. Januar 2023 möchten wir unsere Gebetstreffen so gestalten, dass auch berufstätige Gemeindeglieder mitbeten können. Deshalb ändern wir

- Unseren Treffpunkt: Donnerstagabend von 18 Uhr bis 19 Uhr.
- Unseren Namen: Aus dem „Gebetskreis“ wird das „Gebet am Abend“.

Wir Frauen möchten nicht unter uns bleiben. Alle Frauen und alle Männer sind herzlich eingeladen. Auch stille Mitbeter*innen sind gerne willkommen. Und damit es niemandem zu viel wird, treffen wir uns nur in jeder zweiten Woche. Unsere Erfahrung beim gemeinsamen Beten ist sehr oft die: Wir tun einen Dienst für andere und sind am Ende selber die Beschenkten! Kommt einfach und probiert es aus! Wir freuen uns auf euch!

Claudia Finkbeiner

Vesperkirche in der Friedenskirche

Die Vesperkirche 2023 findet statt! Und zwar in Präsenz vom 5. bis 19. Februar. Die Vorbereitungen laufen schon auf vollen Touren. Die Diskussionen über den Austragungsort haben den Vorstand der Vesperkirche die letzten Monate sehr beschäftigt – und sind jetzt geklärt: die Evangelische Kirchengemeinde Nagold hat freigestellt, die Vesperkirche in der Stadtkirche durchzuführen, obwohl sie selbst von Dezember bis März mit wenigen Ausnahmen in die „Winterkirche“ geht, das heißt: in die Gemeindehäuser. Auch unser Gemeindevorstand hat einstimmig angeboten, dass die Vesperkirche 2023 in den Räumen unserer Friedenskirche stattfinden kann.



Neben all den ökologischen Aspekten hat sich für die Vesperkirche eine noch wesentlichere Änderung ergeben: Die DEKRA ist komplett aus dem Catering ausgestiegen, kann das Essen nicht mehr liefern und vor allem nicht die für die Vesperkirche notwendige Ausstattung (Wärmewagen, Theken, Geschirr etc.) zur Verfügung stellen. So wären neben erforderlicher Umbaumaßnahmen (zum Beispiel für das Spülen) in der Stadtkirche teure Neuanschaffungen notwendig. Beides ist in der Kürze der Zeit nicht realisierbar.

All diese Gründe haben zu dem einstimmigen Beschluss des Vesperkirchen-Vorstands geführt, die Vesperkirche 2023 in der Friedenskirche durchzuführen – in ausreichend großen Räumen, warmem Ambiente und mit vorhandener Küche. Dafür sind wir sehr dankbar und freuen uns, dass diese Lösung im kommenden Jahr möglich ist. Die Heimat der Vesperkirche wird aber die Stadtkirche bleiben. Das Team der Vesperkirche freut sich, Sie vom 5. bis 19. Februar 2023 in der Freudenstädter Straße begrüßen zu können. Wer Interesse hat mitzuarbeiten, findet Informationen unter www.vesperkirche-nagold.de/mitarbeit.

Peter Ammer / Marlis Katz

Hinweise zum Veranstaltungsprogramm der Gemeinde:

- Alle drei **Gottesdienste** am 5., 12. und 19. Februar werden ökumenisch verantwortet und gestaltet. Der erste in Federführung der evangelischen Kirchengemeinde, der zweite mit katholischer Beteiligung und der dritte durch die EmK. Wichtig: alle drei beginnen – abweichend vom Üblichen – **um 10 Uhr!**
- Unsere **Gemeindegruppen** – Bibelgespräch, Senioren- und Gebetskreis, Chor, Kirchlicher Unterricht etc. – **pausieren** in diesen zwei Wochen, sofern sie in der Friedenskirche stattfinden. Wir überlassen der Vesperkirche komplett unsere Räume.



Der Weltgebetstag ist am 3. März in unserer Friedenskirche zu Gast. Nähere Informationen folgen.

Neu: Treffpunkt für Junge Erwachsene

Seit Dezember gibt es ihn: einen Treffpunkt für Junge Erwachsene im Alter zwischen etwa 20 und 30 Jahren. Immer dienstags, alle zwei Wochen im Untergeschoss der Friedenskirche („Freitagskneipe“). Ein gemeinsames Essen („bring & share“) und nette, „tiefschürfende“ und „lockere“ Gespräche soll es geben. Sich „connecten“, darum geht es! Nähere Infos unter nagold@emk.de



Seniorenkreis

Herzliche Einladung zu unseren Nachmittagen für jung gebliebene und älter gewordene Senioren jeweils von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr:

Do, 12. Januar: „Brauchst du Kraft? Bei Ihm ist Stärke“ – Leben und Gedichte von Hedwig von Redern (Matthias Walter).

Do, 9. März: „Glaube bewegt“ – Weltgebetstag aus Taiwan (Brigitte Weimer).

Redaktionsteam

Altensteig: Claudia Cimensever, Gudrun Hauser, Dirk Reschke

Nagold: Claudia Finkbeiner, Renate Link, Matthias Walter

Layout: Jutta Undeutsch, JU Design

Titelbild: Stefanie Bahlinger

Druck: Gemeindebriefdruckerei, www.gemeindebriefdruckerei.de

Adressen

Evangelisch-methodistische Kirche

Altensteig

Paulusstraße 37

72213 Altensteig

Pastor Dirk Reschke

Telefon: 07453 6258

Email: altensteig@emk.de

www.emk-altensteig.de

Bankverbindung

EmK Altensteig

Volksbank Nordschwarzwald

IBAN: DE37 6426 1853 0061 1120 03

Evangelisch-methodistische Kirche

Nagold

Freudenstädter Straße 50

72202 Nagold

Pastor Matthias Walter

Telefon: 07452 5511

E-Mail: nagold@emk.de

www.emk-nagold.de

Bankverbindung

EmK Nagold

Sparkasse Pforzheim Calw

IBAN: DE02 6665 0085 0005 0073 99

